Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 27

Artikel: Printed in Switzerland

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461580

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

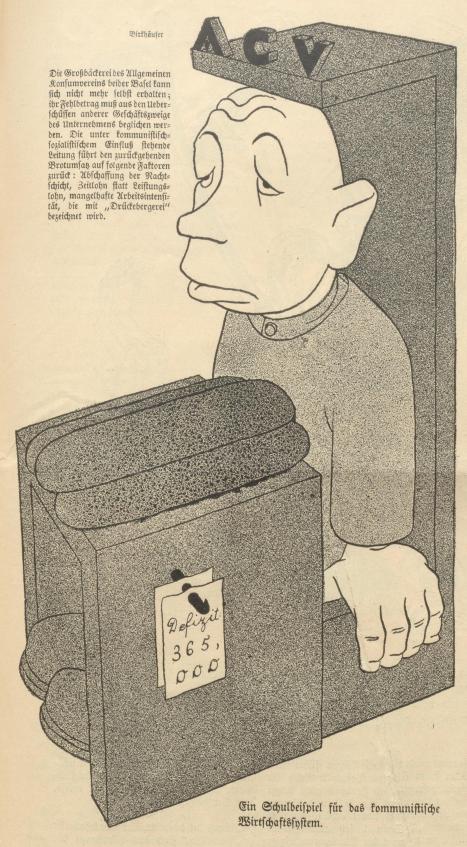
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn Sovjetherren Brot backen



Lieber Nebelspalter!

Ich pflege Sonntags oft mit meinem Radioapparat eine Predigt zu empfansgen. Ich hatte schon auf die bestimmte Welle eingestellt und mein Töchterchen

Hanni wartete am Hörer, als sich scheinbar ein Rückfoppler durch Pfeisen bemerkbar machte. Auf meine Frage, ob der Pfarrer begonnen habe, erklärte mir Hanni: "Nein, er pfeist noch."

Fingerabdrücke

Ich bin immer wieder auf meinen Wanderungen im "Flurhöfli" eingekehrt, seit Jahren. Die blitzsaubere Wirtsstube hat mir's angetan. Und der rassige Rheinstaler nicht minder. Und die Amei, die Flurhöfliwirtin, das sebendige Persönschen, nicht minder.

Die Umei muß sich ihr blütenweißes Schürzchen nicht erst umbinden, wenn Gäst kommen, es ist schon immer umsgebunden, wiewohl die Umei immer am Schaffen ist. Ist halt alles so sauber im ganzen kleinen Flurhösli, daß das Schürzschen nicht Schaden leiden kann, wenn die Umei räumt und abstaubt.

Das Abstauben, das scheint mir schon die kleine Leidenschaft zu seine bei meiner kleinen Wirtin, eher als eine Notwendigsteit. Denn auch das Staubtückli bleibt weiß. Ist also überhaupt kein Staub da.

Heut bin ich wieder oben gewesen. Aber ich hab' die Amei gekränkt und ersschreckt. Und das kam so:

Herr Bö, sagt das Persönchen erregt, als ich ins Stüdchen trete, bei mir ist heut eingebrochen worden. Hat Einer die Schublad von der Kommod aufgebrochen und hundertzwölf Franken hat er heraus. Und zwanzg Rappen, daß ich's recht sag.

Und dann weint die Umei.

Ich will tröften: Unzeigen, Mutterli, anzeigen, dann kommts wieder bei, denkt, heut, bei unserer scharfnasigen Polizei, da kommt Alles heraus. Die ruht nicht, die beschaut sich alles, in der ganzen Kammer, jeden Fingerabbruck und

Was beschaut sie? fragt die Amei erschrocken? Die Fingerabdrück??!! Bei mir?? Fingerabdrück bei mir in meis nem Flurhöfsi!!!!

Ich hab' es nicht an Versuchen sehlen lassen, die liebe Flurhöslerin aufzuklären. Und sie hat sich denn auch um ein Wesniges beruhigt. Aber ganz gutzumachen ist es halt nicht mehr. Etwas wird zurückbleiben von meiner Kränkung, das hab' ich wohl gemerkt.

Printed in Switzerland

steht auf dem Prospekt der Saffa. Es gibt Leute, die sich darüber wundern. Das ist doch wahrhaftig nichts als eine kleine, ganz gut angebrachte Hösslichkeit gegenüber unseren Englisch-Schweizern.

Rein Floh mehr

Richtwissend, daß die Zeitschrift "Der Floh" in Wien eingegangen, sandte ich fürzlich einige Schnurren an diese Abresse. Bald aber kam das Couvert zurück mit der postalischen Notiz: "Kein Floh mehr in Wien!"

— – o wunderschöne Stadt!

Febo

